

Der Diskurs über „neue Kriege“: Transformation der Gewalt und Asymmetrie der Konfliktkonstellationen

Seminar: Ressourcenfluch und Umweltkrieg

Seminarleiter: Prof. Dr. Lothar Brock

**Referenten: Louise Biermanski, Ufuk Maden, Susanne
Neiro und Lavan Sabir**

Montag, 16. Mai 2011

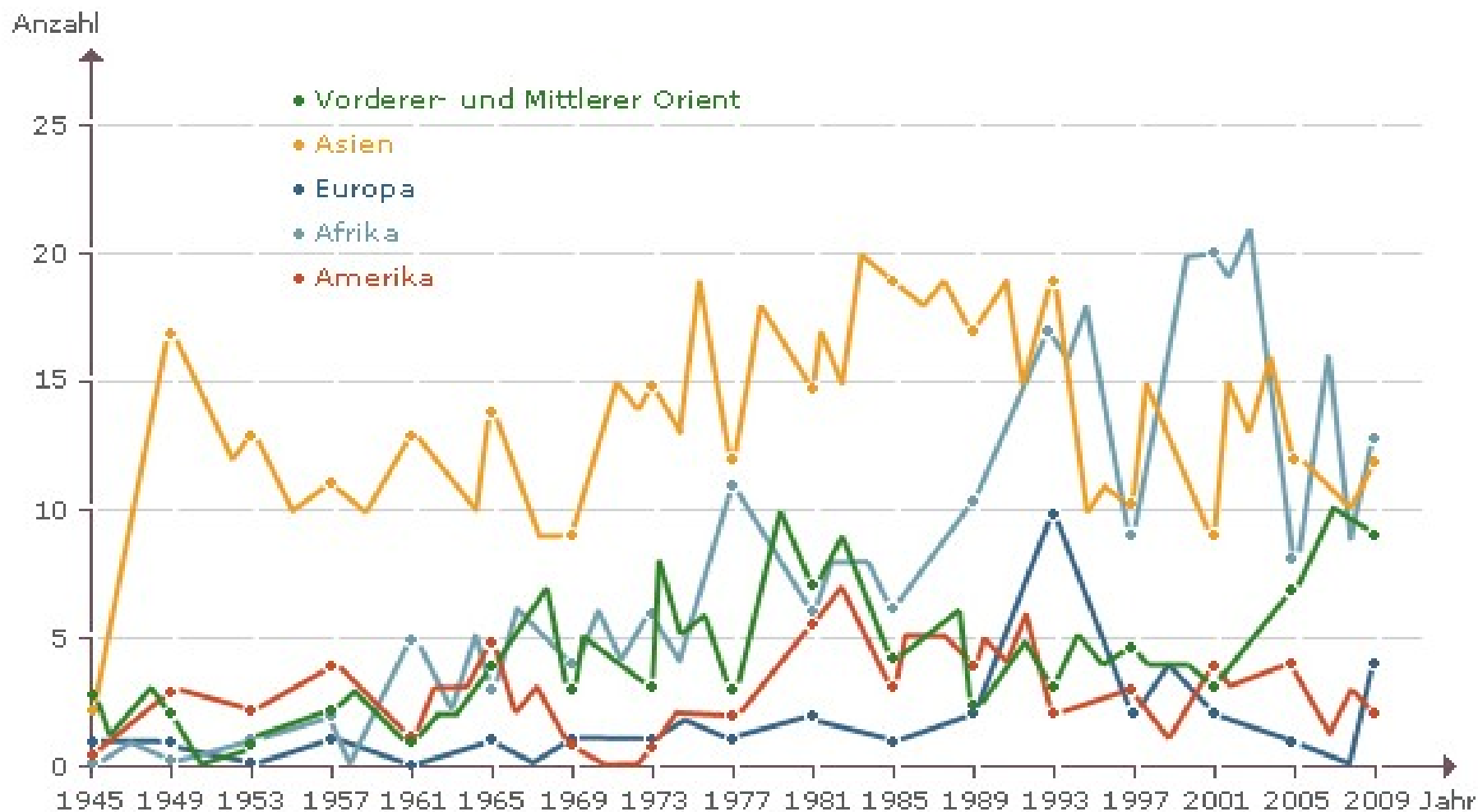
Gliederung

1. Conis Datensatz
2. Daase, Christopher
3. Mary Kaldor
4. Münkler, Herfried
5. Herfried Münkler 2000: „Die Kriege der Zukunft und die Zukunft der Staaten“
6. Christopher Daase 2006: „Große und Kleine Kriege“
7. These
8. Literatur

Conis Datensatz zur Erfassung von Dynamiken gewaltsamer Konflikte

- Vor 1989 innerstaatliche Kriege als "Stellvertreterkriege" der Supermächte wahrgenommen.
- Ende des KK ging mit starker Veränderung der Austragung innerstaatlicher Kriege einher.
- Mitte der 1990er vorübergehender Rückgang von Kriegen. Heutzutage eine Zunahme von Konflikten mittlerer Intensität zu beobachten.
- Bilanz innerstaatlicher Kriege nach dem Ende des Ost-West-Konflikts fällt ambivalent aus:
 - Zunächst Anstieg der Kriegszahlen von Mitte der 1980er bis Anfang der 1990er
 - In nachfolgenden Jahre rapider Abschwung auf 28 innerstaatliche Kriege im Jahr 1996, worauf bis 2003 eine gemäßigte Zunahme folgte
 - Seit 2005 sind starke Schwankungen zu beobachten: in den Jahren 2005 bzw. 2007 gab es 30 bzw. 32 und 2006 und 2008 38 bzw. 39 Kriege

Verteilung der kriegerischen Konflikte nach Regionen



Quelle: Heidelberger Institut für Internationale Konfliktforschung (HIJK)

Lizenz: Creative Commons by-nc-nd/3.0/de

Bundeszentrale für politische Bildung, 2010, www.bpb.de

Daase, Christopher 1999: Kleine Kriege – große Wirkung

- geb. 1962; 1996 Promotion an der Freien Universität Berlin zum Thema: Unkonventionelle Kriegführung
- Seit Januar 2005: Geschäftsführender Herausgeber der Zeitschrift für internationale Beziehungen
- Seit April 2009: Professor an der Goethe-Universität Frankfurt; Programmbereichsleiter von Programmbereich II - Internationale Organisationen und Völkerrecht an der HSFK
- Wandlung der Grundlagen der IB durch unkonventionelle Kriegführung
 - Früher: Große Kriege führen zur Konsolidierung des Nationalstaates
 - Heute: Kleine Kriege lösen dieses System auf



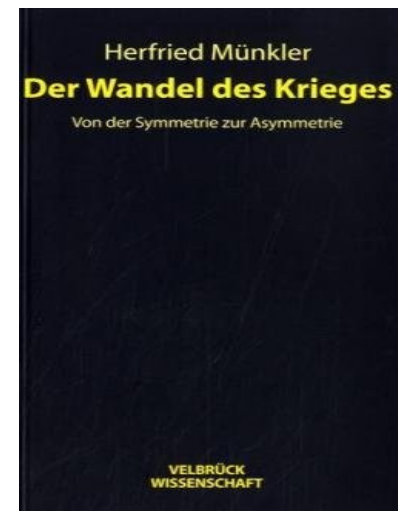
Mary Kaldor: Neue und alte Kriege. Organisierte Gewalt im Zeitalter der Globalisierung

- geb. 1946; britische Professorin und Leiterin des *Centre for the Study of Global Governance* an der London School of Economics
- Davor Tätigkeit am Stockholm International Peace Research Institute (SIPRI)
- Neue Kriege Ausdruck einer globalisierten Kriegswirtschaft
- Ziel der paramilitärischen Organisationen ist die „Politik der Identität“: Machtansprüche auf der Basis von Nation, Stamm, Religion



Münkler, Herfried 2006: Der Wandel des Krieges. Von der Symmetrie zur Asymmetrie

- geb. 1951; Studium und 1981 Promotion an der Goethe-Universität Frankfurt.
Seit 1992 Professor an der HU Berlin am Lehrstuhl für Theorie der Politik
- In Bezug auf 9/11 und den darauf folgenden Kriegen Etablierung der These von der Asymmetrischen Kriegführung als neue Kriegsort
→ Symmetrischer Krieg: klassischer Staatenkrieg zwischen gleichartigen Akteuren, basierend auf Regeln
→ Asymmetrischer Krieg: militärischen Auseinandersetzung unter Parteien, die waffentechnisch und strategisch stark unterschiedlich ausgerichtet sind
- Prognose: Ende der klassischen Staatenkriege
→ Ressourcenkriege, Pazifizierungskriege, Verwüstungskriege sind Konflikte der Zukunft



Herfried Münkler: „Die Kriege der Zukunft und die Zukunft der Staaten“

Hintergrund: Der Staat, Hauptakteur aller großen Kriege der Vergangenheit, spielt keine wesentliche Rolle mehr

- Hans Magnus Enzensberger (1929)
deutscher Dichter, Schriftsteller, Herausgeber,
Übersetzer und Redakteur
- Samuel Huntington (1927)
US-amerikanischer Politikwissenschaftler und Autor
The Clash of Civilizations 1996



Enzensberger: Molekularer Bürgerkrieg

- Staaten als Akteure des Krieges so gut wie verschwunden
- Zerfall des Territoriums
- anomische Gewaltanwendungen, frei von ideologischen Begründungen
- Unterscheidung von Freund und Feind nicht mehr möglich
- Staaten verschwinden, ohne dass sich Substitute finden
- vollständiger Verlust Verständigungsorientierter Semantiken

Huntington: Kampf der Kulturen

- überstaatliche, religiös-kulturell bestimmte Zivilisationen
- uneindeutige territoriale Grenzen
- territoriale wie ideologische Limitierungen
- wer Feind ist und wer nicht wird definiert
- Modell der Substitution der Staaten durch Zivilisationen
- interzivilisatorische Kluft der Semantiken

Schlussfolgerungen von Enzensberger und Huntington

- Die schwindende Macht des Staates führt nicht in ein Zeitalter gesteigerter Friedfertigkeit, sondern gesteigerte Verbreitung wie Intensität der Konflikte
 - infolge des Niedergangs des Staates, fehlt ein Konflikt hegender und moderierender Akteur
- Aber: Enzensberger und Huntington entfalten hypothetisch konträre Konfliktszenarien und bilden damit unterschiedliche Ausgangslage für weitere Überlegungen zur Zukunft der Kriege

- An Huntington: politisch-kulturelle Vorstellungen auch in früheren Konflikten
- An Enzensberger: nach wie vor vorhandenen Gewaltpotentiale der Staaten haben keine Beachtung gefunden
- Absurditätsargument
- Gegenposition: Raymond Aron - Clausewitzsche Formel: Der Krieg sei nichts als die fortgesetzte Staatspolitik mit anderen Mitteln, möglicher Einsatz von Nuklearwaffen hat Staaten gestärkt, Intelligenz des personifizierten Staates

Schlussfolgerung von Herfried Münkler

- Wandel der Kriegsführungsfähigkeit der Staaten
- Ob Staaten in Zukunft Herren des Krieges sein werden, hängt davon ab, ob ihre „Erfüllungsstäbe“ interkulturelle Differenzen überwinden können und Semantiken medialer Inszenierung zu durchdringen vermögen
- Die Szenarien Huntingtons und Enzensbergers werden zu den Kriegen der Zukunft, wenn die Staaten nicht in der Lage sind nach dem Modell von Eskalation und Moderation zu handeln

Christopher Daase: „Große und Kleine Kriege“

- Kritische Auseinandersetzung mit vorherrschenden Theorien des Großen Krieges
- Große Kriege konsolidieren das internationale System und stabilisieren seine Strukturen
- Kleine Kriege lösen das internationale System auf und verursachen Wandel
- Internationales System: Machtverteilung zwischen Großmächten in einem anarchischen System
- Def. Große Kriege: im Rahmen etablierter Regeln und Ressourcen, zeitlich und räumlich begrenzt, Staat gegen Staat; symmetrisch
- Def. Kleine Kriege: Verletzung von Regeln → Transformation der Struktur politischer Akteure und des internationalen Systems, zeitlich und räumlich entgrenzt, Staat gegen nichtstaatlicher Akteur; asymmetrisch

6 Hypothesen über die Wirkung des Kleinen Krieges auf die internationale Politik

1. Kohäsion

- Große Kriege: Staaten können nicht auf soziale Kohäsion verzichten; Kohäsion nimmt im Verlauf eines Krieges ab
- Kleine Kriege: Kohäsion für substaatliche Akteure weitgehend entbehrlich; Kohäsion kann durch die Kleinkriegführung steigern

2. Legitimität

- Große Kriege: Verlust von Legitimation durch Infragestellung der Rechtmäßigkeit der Herrschaft (direkt) und die gewählten Gegenmaßnahmen des Staates gegen die Opposition (indirekt)
- Kleine Krieg: Formulierung politischer Ziele, Bildung korporativer und sozialer Identität steigert Legitimation substaatlicher Akteure

3. Gewaltkontrolle

- Kleine Kriege führen zu einer Ausweichung der Trennung zwischen Militär und Politik
 - Politik wird militarisiert und Militär wird politisiert
 - Kleine Kriege: Differenzierung der militärischen und politischen Sphären; Krieg wird Politik untergeordnet
- Staat und substaatlicher Akteur entwickeln sich aufeinander zu

4. Kriegsvölkerrecht

- Wirkung: “Der Staat verliert an Staatlichkeit, während der substaatlicher Akteur an Staatlichkeit gewinnt.”
 - Kriegsvölkerrecht (Auswirkung des Kleinen Krieges auf das internationale System)
 - Praktische Anwendbarkeit des Genfer Abkommens für Kleine Kriege fraglich
 - Rechtsstatus des Krieges umstritten
 - Staaten keine Interesse nichtstaatlichen Akteuren einen Rechtsstatus einzuräumen
- Daase: erfolgreiche Völkerrechtliche Regelung des Kleinen Krieges nicht zu erwarten; Auflockerung des Kriegsrechts

5. Souveränität

- Durchlässigkeit der Statushierarchie durch implizite und explizite Anerkennung substaatlicher Akteure
- Aufhebung der Grenzen durch Intervention
- Große Kriege: Souveränität wird verletzt und wiederhergestellt
- Kleine Kriege: Bildung von Zwischenformen politischer Ordnung

6. Stabilität

- Kleine Kriege führen zur Destabilisierung des internationalen Systems und haben eine strukturverändernde Funktion

„Kleine Kriege“ sind für Staaten nicht zu gewinnen, solange substaatlichen Akteuren keine Gleichstellung im Kriegsvölkerrecht eingeräumt wird.

Literatur

- Daase, Christopher 2006: Die Theorie des kleinen Krieges revisited, in: Geis (18.4.), 151-165.
- Daase, Christopher 1999: Kleine Kriege – große Wirkung. Wie unkonventionelle Kriegsführung die internationale Politik verändert, Baden-Baden: Nomos.
- Mary, Kaldor 2000: Neue und alte Kriege. Organisierte Gewalt im Zeitalter der Globalisierung, Frankfurt: Suhrkamp 2000.
- Münkler, Herfried 2006: Der Wandel des Krieges. Von der Symmetrie zur Asymmetrie, Weilerswist 2006. Weilerswist: Velbrück.
- Münkler, Herfried 2000: Die Kriege der Zukunft und die Zukunft der Staaten, in: Knöbl, Wolfgang/Schmidt, Gunnar (Hrsg.): Die Gegenwart des Krieges, Frankfurt: Fischer, 53-71.

Vielen Dank für Eure Aufmerksamkeit!